

## EIN GARTEN DER FREUDE

Sabine steht am Fenster und guckt hinaus. Erfreut sieht sie, daß ein paar Männer zwischen dem Rasen vor ihrem Häuserblock und dem Bürgersteig in vorher gegrabene Löcher circa 60 cm hohe Pflanzen mit Erdballen einsetzen. Eine neben die andere, und nach einiger Zeit, dicht in einer Reihe, noch gestützt durch einen Bambusstab, ist eine Weißdornhecke entstanden. Ein Schutz, eine Begrenzung zur Straße, wie ein zusätzlicher Wohnraum; mit dem Himmel als Decke, aus dem Sonne, Regen, Hagel und Schnee das Wachstum der Pflanzen beeinflussen werden.

In ihrem Unterbewußtsein formt sich ein Bild, wie sie diesen Raum als Quelle der Gesundheit und Lebensfreude noch mit Farbe füllen könnte. Von der Vermieterin bekommt sie die Erlaubnis dazu. Sie wird also wieder, wie in ihrer Kindheit auf dem Lande, Blumen pflanzen, sie wachsen und vergehen sehen können.

Auf ihren Fahrradtouren durch die Stadt findet sie immer wieder auf Baustellen oder an Bäumen und in Grünanlagen liegend große Steine, die sie mit nach Hause nimmt. Jeder ist einzigartig in Größe und Farbe. Braun- und Grautöne in jeder Schattierung; manche scheinen nur eine Farbe zu haben. Andere sind mit Punkten gesprenkelt oder von Farbschichten in Streifen durchzogen – beigefarben, grün, rosa, rot. Sogar weißer Quarzit mit Feldspat, den vielleicht jemand von der Ostsee mitgebracht und wieder weggeworfen hat, und funkelnder, grauer Quarz-Glimmer-Schiefer sind dabei.

Während sie die Steine, die sie vorher mit Wasser und Bürste von Schmutz befreit hat, sorgsam zwischen Hecke und Rasen aneinander reiht, spürt sie die Energie, die von diesen Schätzen der Natur ausgeht. Es entspannt ihren Körper, und sie genießt dieses beruhigende Gefühl.

Mit den Händen tastet sie über die Oberflächen der Steine. Die meisten sind rund, und dann auf einmal Ecken und Kanten, die ihre Hände streicheln und erforschen können.-

Nach und nach kauft sie Blumen, die wie kleine Farbtupfer zwischen dem Grün und den Steinen aussehen. Beim Pflanzen riecht und fühlt sie die braune Erde, die sich ihren Fingern öffnet, um wieder eine neue 'Mitbewohnerin' aufzunehmen.

Sie entdeckt Helfer: die roten, mit schwarzen Punkten gekleideten Marienkäfer fressen eifrig Läuse von den Blättern. So haben die 'Glückskäfer' genannten Tierchen ihre Nahrung und Sabine gesunde Pflanzen.

An verschiedenen Stellen ihres schmalen Gartenstücks sieht sie, wie sich dicke und dünne Regenwürmer mit gräulich-rosa schimmernder Haut über und in die Erde schlängeln. Sie freut sich, daß diese kleinen Tiere sich mit dem Auflockern der Erde so nützlich machen.

Nach und nach entsteht ein immer schöner werdendes Bild: gelbe und blaue Primeln blühen, eingebettet in den Schutz der sie umgebenden Blätter. Gelbes, rotes und weißes Steinkraut wird eingerahmt von roten Eisbegonien, duftenden gelben und rosafarbenen Rosen. Rote Nelken mit ihren gezackten Blütenblättern stehen in Nachbarschaft zu lilafarbenen Blumen und Lobelien mit ihren vielen blauen, zarten Blüten. Der dunkelgrüne Efeu mit immer neu hellgrün nachwachsenden Blättern bahnt sich seinen Weg wie eine schmale Straße durch das entstandene Blütenmeer.

In der Hecke tummeln sich fröhlich zwitschernde, kleine braune Spatzen. In der Wasserschale, die zwischen den Steinen steht, breiten die schwarzen Amseln ihre Flügel aus und nehmen ein erfrischendes Bad.

Während die Sonne tagsüber mit ihren heftigen Strahlen die Erde mit neuer Energie auffüllt, trinken die Pflanzen abends gierig das Wasser, das Sabine über ihnen ausschüttet. Es bringt die trocken gewordene Erde zum Duften. Kleine, silberne Perlen dieses kühlen Wassers bleiben an den Blüten und Blättern haften.

Wenn Sabine nach Hause kommt, wird sie von diesem bunten Blütenmeer empfangen; und wenn sie oben am Fenster ihrer Wohnung steht, nehmen ihre Augen die Farbenpracht auf.

Ein Garten, der viel positive Energie an sie und die Menschen, die bewundernd vor ihm stehen bleiben, abgibt.

Ein Garten der Freude.

\*\*\*\*\*